

credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 02/2019

credo {lat.}
»ich glaube«

PASTORENFRAUEN
AUF REISEN

///

»HOPE FAMILY
CAMP«

///

AUF WIEDERSEHEN UND
HERZLICH WILLKOMMEN!



INHALT

WERKSTATT THEOLOGIE

03 Gen-Schere und KI

NEUES AUS DER VEREINIGUNG

06 Verabschiedung Ho-Seok Chung,
Marcel Wieland, Johannes Weigmann
06 Vorstellung Anja Schmidl
07 Vorstellung Cosme Bernardino Sousa
08 »Hope-Camp«

KURZPORTRÄT

09 Alexander Fellingner stellt sich vor

selbstERlesen

10 Glaubensriesen – Seelenzwerge

RÜCKBLICK

10 Musical spanischsprachige Gemeinde
11 »PULSE.meet«
12 »GYD« in Metz und Dillenburg
13 »Share Life«
14 Pastorenfrauen auf Reisen
15 Ostermusical

PROJEKTE

16 »Hope Center«

AUSBLICK

17 Studienreise nach Rumänien
17 Tag der Gemeindedienste

ADVENTJUGEND

18 Kinder
19 Pfadfinder
20 Teens
21 Jugend

1YEAR4JESUS

22 Ein letzter Rückblick

INFORMIERT

23 Geburten, Taufen, Jubilare,
Todesfälle und Vereinigungschor
23 Gebetsanliegen, Impressum
24 Ausblick

BIBELTELEFONE IN UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Koblenz	02614 5093751
Kirn	06751 8779871
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL FRÜHLINGSZEIT!



Frühlingszeit!

Wer sehnt sich nicht nach Wärme und Farben nach dem Winter? Die Natur erwacht und wird bunt. Wir erfreuen uns an den frischen Blumen. Die Bäume zeigen uns eine ganze Palette von Grüntönen. Die Sonne scheint nicht nur, sie wärmt auch.

Wir öffnen unsere Fenster ganz weit und lassen Licht und Wärme herein. Ein Frühjahrsputz ist angesagt; alles muss glänzen. Wir sind voller Elan und Begeisterung! Bis diese Zeilen gelesen werden, haben wir uns wahrscheinlich an den Frühling gewöhnt und unsere Gedanken gehen ihre üblichen Wege.

Frühlingszeit!

Das erinnert mich an meine Begegnung mit Jesus. Es war wie ein Frühling in meinem Alltag. Ich konnte staunen über das, was Gott für mich getan hat. Ich war überwältigt von seiner Liebe zu jedem einzelnen Menschen.

Es wurde mir bewusst, dass ein »Frühjahrsputz« in meinem Herzen notwendig war. Ich war voller Elan und Begeisterung! Bis der Alltagstrott wieder einkehrte.

Frühlingszeit!

Das brauchen wir auch in unserem Glaubensleben. So wie wir über das Erwachen der Natur staunen, so können wir auch auf uns und unser Leben schauen und staunen. Gott hat uns Sinne gegeben, damit wir seine Schöpfung genießen können. Gott hat uns Menschen geschenkt, damit wir seine Liebe weitergeben können. Gott hat uns Gaben gegeben, damit wir unsere Mitmenschen erfreuen. Gott hat uns Glauben geschenkt, weil er mit uns gehen will; weil er uns tragen will, wenn wir nicht mehr gehen können.

Frühlingszeit!

Lassen wir uns wieder von Gott und seinem Wort begeistern! Und wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus werden wir sagen:
»War es uns nicht seltsam warm ums Herz, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Schrift auslegte?« (Lk. 24,32 NLB)

In diesem Sinne wünsche ich uns allen offene Augen und ein offenes Herz für Frühlingsgefühle mit Gott und in Gott.

Brigitte Grohrock, Leiterin Abteilung Frauen ■



GEN-SCHERE UND KI

WANDEL IN GESELLSCHAFT UND KIRCHE

Gott antwortet Hiob in seiner ersten Rede aus dem Wettersturm: »Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!« (Hiob 38,11 LUT) Diesen Satz habe ich oft von frommen Leuten gehört, als der erste Mensch auf dem Mond gelandet war. Sie wollten nicht glauben, dass Gott diesen Tabubruch zulässt: Sündige Menschen auf einem anderen Himmelskörper! Sie hielten das für TV-Theater.

Jetzt hat dieses Bibelwort wieder Konjunktur. Dabei geht es um zwei wissenschaftliche Entwicklungen: um die »Gen-Schere« und »Künstliche Intelligenz« (KI). In diesem Zusammenhang wird der Ruf immer lauter: »Bis hierher und nicht weiter!« Betrachten

wir die Weltlage, könnte man sehr vereinfacht sagen: Das 19. Jahrhundert wurde durch Europa geprägt, das 20. durch die USA und das 21. wird China prägen. Kürzlich hat ein chinesischer Forscher die Gene zweier Mädchen manipuliert, um sie vor einer möglichen HIV-Erkrankung zu schützen. Weltweiter Protest war die erste Reaktion. Sogar die chinesische Regierung griff ein. Vielleicht erfolgt jetzt ein Stopp in der weiteren Anwendung, aber wohl nur für kurze Zeit. Die Atomphysiker wussten damals um die Gefährlichkeit der Atomspaltung. Viele warnten vor den Folgen. Aber die USA haben die Bombe gebaut und mehrmals ausprobiert. Ähnlich dürfte es im Falle der Gen-Schere ablaufen.

DIE KOGNITIVE
INTELLIGENZ HAT MIT
UNSEREM WISSEN ZU TUN,
UND DA SIND UNS DIE
MASCHINEN JETZT SCHON
WEIT ÜBERLEGEN.

Heute kennen wir die vielen Möglichkeiten der Gen-Schere. Man wird uns Freiheit von vielen Krankheiten, das Ende jeglicher Armut und ein langes Leben verheißen. Und doch warnen Wissenschaftler vor den negativen Folgen. Wenn wir Menschen gentechnisch so manipulieren können, dass zum Beispiel Männer gezeugt werden, die keine Angst kennen, weil man das Gen entfernt hat, welcher Diktator würde nicht zugreifen? Bis heute kämpfen wir gegen die schlimmen Folgen der Atomspaltung.

China ist auch auf dem Gebiet der KI weltweit führend. Es gibt keine ausreichende Definition von Künstlicher Intelligenz, weil es keine von Intelligenz gibt. Aber es gibt schon eine Vielzahl von gelungenen Experimenten, die uns den Weg aufzeigen. Stephen Hawking und andere haben eindringlich gewarnt. Maschinen könnten sich über den Menschen erheben.

Noch haben wir es hierbei mit Robotern zu tun, die wir beherrschen. Aber so muss es nicht bleiben. Nach Prof. Wolfgang Wahlster unterscheiden wir vier Arten der KI, wobei wir zunächst nur bei den beiden ersten erfolgreich tätig geworden sind. Die **kognitive Intelligenz** hat mit unserem Wissen zu tun, und da sind uns die Maschinen jetzt schon weit überlegen. Wozu wir Monate oder Jahre benötigten, erle-

digen Maschinen in Minuten oder Stunden. Selbst der Schachweltmeister musste sich einer Maschine geschlagen geben. Die **sensomotorische Intelligenz** finden wir in den humanoiden Robotern. Im chinesischen Fernsehen gibt es Nachrichtensprecher, die aussehen wie Menschen, aber Roboter sind. 2017 hat eine solche Mensch-Maschine in Saudi-Arabien eine Staatsbürgerschaft erhalten. Die Anwendungen vor allem in der Industrie wachsen rasant von Jahr zu Jahr. Die **emotionale Intelligenz** bezieht sich auf Trauer, Freude, also Gefühle. Da hier aber chemische Prozesse ablaufen, versagen bisher alle Versuche, Gefühle künstlich zu produzieren. Ähnlich erfolglos sind die Experimente auf dem Gebiet der **sozialen Intelligenz**. Auch Teamgeist kann man nicht künstlich erzeugen.

KI ist uns so geläufig, dass wir sie kaum noch wahrnehmen. Sie steckt in jedem Smartphone, jedem Laptop. Wenn Übersetzungsprogramme heute in Sekundenschnelle fehlerfrei arbeiten, ist das ein Ergebnis der KI. Ebenso das selbstfahrende Auto, medizinische Diagnosen, die Steuerung von Marsrobotern und die Gesichts- und Handschriftenerkennung. Unsere Arbeitswelt, unser Haushalt, unsere Freizeit – unser Leben wird sich gravierend verändern.

Die digitale Revolution hat aber nicht nur Auswirkungen auf das Leben des Einzelnen, sondern auch auf die Gesellschaft und damit auf unsere Gemeinden. Ein harmloses

Beispiel: Gottesdienstabläufe verändern sich fast unmerklich, alles wirkt irgendwie lockerer, unkonventioneller, weniger »heilig«. Gottesdienste haben mehr Event-Charakter. Die Moderation erinnert an den Sprechblasenstil des Internets. Wir sind froh, wenn junge Leute das Heft in die Hand nehmen, aber es fehlt so etwas wie ein geordneter Übergang der Generationen. Die Generation der Digital Natives denkt, fühlt, spricht, kleidet und verhält sich anders – auch im Gottesdienst – und entwickelt andere theologische Vorstellungen. Wir Älteren, die nicht ins digitale Zeitalter hineingeborenen Digital Immigrants, hängen in vielen Bereichen noch am Herkömmlichen. So werden unsere Erwartungen an einen Gottesdienst kaum noch erfüllt. Das ergebnisoffene Gespräch zwischen den Generationen gelingt hier und da, aber häufig eben nicht, weil sich Ältere und Jüngere zu schnell voneinander entfernt haben – sprachlich, gedanklich, sozial, emotional. Noch überdeckt manche innergemeindliche Tradition diesen Konflikt, aber er wird sehr bald deutlich werden. Und damit bin ich wieder beim Eingangsgedanken. Ich argumentiere nicht wissenschaftsfeindlich. Für mich sind Gen-Schere und KI Zeichen einer sich schnell wandelnden Welt. Kaum jemand kann jetzt schon alle Veränderungen benennen, die unser Leben zukünftig prägen werden.

Wie kann sich unsere Kirche darauf einstellen? Zum einen geht es um Theologie. Unsere Auslegung vieler prophetisch-apokalyptischer Bibeltexte entstammt dem 19. und teilweise 20. Jahrhundert. Da spielen zum Beispiel das Papsttum und auch die USA eine wichtige Rolle. Beide kamen in unseren Textdeutungen vor. Im 21. Jahrhundert verlieren beide schnell und deutlich an Einfluss. Der Ferne Osten mit China und Indien ist dabei, die Hauptmelodie zu spielen. Ich finde in unserer Kirche keinen Hinweis auf die Rolle Chinas in den aktuellen Textdeutungen. Das Gleiche gilt übrigens auch für den Islam. Hier besteht Nachholbedarf. Die junge Generation in unseren Gemeinden – und nicht nur sie! – bringt kaum noch Verständnis dafür auf, dass wir uns zum Beispiel jahrelang darüber streiten, ob Pastorinnen ordiniert werden dürfen, wenn zeitgleich aktuelle Fragen theologisch unbeantwortet bleiben. Zweitens wirken die angedeuteten Veränderungen auf unseren Lebensstil. Bisher verweigern wir eine offene Diskussion zu Themen wie Ernährung, Formen der Ehe, Sabbatgestaltung oder Musik und diskutieren kaum über die menschenverachtende Konzentration des Reichtums. Altersarmut wird es zunehmend auch in unseren Gemeinden geben. Zum Lebensstil gehört zudem der Umgang mit Ressourcen. Damit sind wir beim Klima. In nicht allzu ferner Zukunft werden die Küsten Spaniens, Portugals, Griechenlands und Süditaliens durch die Dürre zu Wüsten geworden sein.

Zum Lebensstil des 21. Jahrhunderts wird auch gehören, dass wir enger zusammenrücken müssen. Sind es heute die Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlinge, werden es künftig die Klimaflüchtlinge sein. Ihre Anzahl wird ungleich höher sein als alles, was wir bisher erlebt haben.

Ich beschreibe hier kein Endzeitszenario, sondern schlicht Entwicklungen, die wir zur Kenntnis nehmen sollten. Aber dabei darf es nicht bleiben. Es gilt, aktiv zu reagieren, biblische Antworten auf aktuelle Fragen zu finden. Mehr denn je sind ethische Werte gefragt! Ich bin immer wieder überrascht, wie konkret biblische Texte im Alltag helfen können. Jeremia formuliert: »Es treffe doch ein!« Er meint hier zwar die Strafe für seine Feinde, aber vielleicht könnte das ein Ausweg aus unserem aktuellen Dilemma sein: Gott steht zu seinem Wort, er hält Antworten bereit auch in schwierigen Situationen und komplizierten Verhältnissen der Gegenwart und hilft uns durch seinen Geist, das biblische Wort als Handlungsgehilfen immer besser zu verstehen.

*Dr. Lothar E. Träder, Adventgemeinde
Darmstadt-Marienhöhe ■*

Alles Gute für den weiteren Weg!

Dank an Ho-Seok Chung und Marcel Wieland



Bei der Pastorentagung im Februar 2019 hieß es Abschied nehmen von unserem Kollegen Ho-Seok Chung. Zehn Jahre lang hatte er als Pastor der koreanischen Adventgemeinde in Frankfurt gearbeitet und die Geschwister dort als Seelsorger und geistlicher Leiter begleitet. Wir danken ihm und seiner Familie für ihren Einsatz und wünschen ihnen für ihren weiteren Weg alles Gute und Gottes Segen.



Im Mai dieses Jahres hat auch Marcel Wieland – zuletzt Pastor in Neustadt – unser Pastorenteam Richtung »Stimme der Hoffnung« verlassen. Unser Verlust ist ein Gewinn für das Medienzentrum und

wir werden Marcel in Zukunft häufiger als Redakteur beim »Hope Channel« wiedersehen. Wir danken Marcel für seinen Dienst und wünschen Gottes Segen für die berufliche Veränderung.

Christian Badorrek, Vizepräsident MRV ■

Veränderungen im AWW-Bereich

Dank an Johannes Weigmann



Für seinen Einsatz und guten Dienst für das »Advent-Wohlfahrtswerk« (AWW) möchten wir Johannes Weigmann danken. Mit seiner herzlichen und positiven Art hat er in den letzten Jahren die Wohlfahrtsarbeit in unserer Vereinigung bereichert und uns auf AWW-Bundesebene vertreten. In

diesem vielfältigen Bereich war er unter anderem auch als Freizeitleiter für Kinder von Geflüchteten tätig und unterstützte Geschwister in ihrem ehrenamtlichen Engagement für hilfsbedürftige Menschen.

Als Ansprechpartner für AWW-Anliegen steht von nun an Christian Badorrek zur Verfügung.

MRV-Team ■

Musikbeauftragte für Mittelrhein

Vorstellung von Anja Schmidl



Musik ist ihre Leidenschaft. Sie ist verheiratet mit Jan und hat drei erwachsene Kinder: Leo, Lynn und Loan. Da auch Geschwister und Eltern in der Nähe wohnen, lebt sie quasi in einer Großfamilie. Sie und ihr Mann haben ein offenes Haus, sodass sie mit den Jahren noch einige Herzens-»Kinder« dazubekommen haben. Im Interview lernen wir sie näher kennen: die neue Musikbeauftragte unserer Vereinigung, Anja Schmidl.

Wie dürfen wir uns deine Aufgabe als Musikbeauftragte vorstellen?

Meine Aufgabe sehe ich darin, das Singen und Musizieren in den Gemeinden zu fördern. Dafür begebe ich mich auf die Suche nach begabten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – um sie zu unterstützen, zu ermutigen, auszubilden und in Projekten mit Gleichgesinnten zusammenzubringen. Auch für bestehende Gruppen, Chöre oder Bands will ich Ansprechpartnerin sein. Sehr gerne möchte ich eine Kindermusicalwoche installieren. Eine feste Einrichtung wird der Vereinigungsschor sein. Ich habe eine halbe Stelle und möchte deshalb Musizierenden auch Angebote anderer Vereinigungen zugutekommen lassen.

Was hat dich bewogen, ja zu dieser Aufgabe zu sagen?

Mir liegt die Nachwuchsförderung am Herzen. Ich habe festgestellt: Wer in der Gemeinde aktiv sein darf und wertgeschätzt wird, bleibt. Wer bleibt, gibt seine guten Erfahrungen weiter. Mein Wunsch ist es, in jeder Gemeinde das musikalische Potenzial zu wecken. Musik zu machen erfordert Zeit und Hingabe. Meine Vision: dass alle musikalisch Talentierten zusammenarbeiten und sich liebevoll ergänzen und ich viele neue Musizierende und Musikpatinnen und -paten gewinne.

Was hast du bisher beruflich gemacht?

Die überwiegende Zeit war ich Mutter und Mitarbeiterin im eigenen Betrieb (wir hatten ein Busunternehmen). In den letzten Jahren konnte ich meine musikalischen Interessen auf vielfältige Weise ausleben: Chorleitung, Organisation musikalischer Gottesdienste, Orgelspielen, Klavierbegleitung, Leitung von Musikprogrammen für den Kindergartenbereich und die Kinderbibelwoche.

Nenne uns drei Wörter, die dich beschreiben!

Gastfreundlich, humorvoll und musikalisch.

Was ist deine Lieblingsbibelgeschichte?

Jesus und die Sünderin: »Wer ohne Fehl ist, werfe den ersten Stein.«

Welche Gemeinde ist deine Heimatgemeinde?

Ich gehe in die Gemeinde in Gießen, deren Struktur sehr

gemischt ist. Als Universitätsstadt haben wir den Vorzug, dass zahlreiche Studierende das Gemeindeleben bereichern. Da fühle ich mich sehr wohl.

Liebe Anja, herzlich willkommen in Mittelrhein! Wir freuen uns auf viele Einsätze unseres Vereinigungschores und wünschen dir für deine Aufgabe Gottes Segen!

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin credo. ■

Neuer Pastor im Praktikum



Der Bezirk Frankenthal hat ab 01.07.19 einen Pastor im Praktikum: Cosme Bernardino Sousa, Spitzname Dino. Geboren in Angola, ist er im Alter von neun Jahren mit seiner Familie in die Schweiz gekommen. Er ist verlobt mit Daniela und hat sich in Deutschland beworben, weil ihn das multikulturelle Flair Deutschlands fasziniert. Er ist nicht nur Pastor, sondern auch gelernter Maurer.

Wie kam es zu dem Berufswechsel vom Maurer zum Pastor?

Damals war ich emotional angeschlagen und klammerte mich an Gott. Ich wollte mich beruflich neu orientieren, war auf der Suche nach etwas, das mir wirklich Spaß macht und gleichzeitig ewige und nachhaltige Wirkung hat. Als Pastor arbeitet man mit Gott und Menschen, der Beruf ist vielseitig und deshalb auch spannend.

Welchen Beruf haben sich deine Eltern für dich vorgestellt?

Die Entscheidung haben sie mir überlassen. Mein Vater hätte sich jedoch gefreut, wenn ich Geschäftsmann geworden wäre.

Was wünschst du dir von deinen Gemeinden?

Ich wünsche mir Gemeinden, die im Wort Gottes verwurzelt und warmherzig sind. Gemeinden, in denen Menschen ihr geistliches Zuhause finden, die das Wohl der Stadt suchen und so positiven Einfluss auf ihre Umgebung haben.

Was dürfen sich deine Gemeinden von dir wünschen?

Erbauliche Predigten, einen Pastor, der erreichbar und präsent ist, der nicht nur Pastor, sondern auch Freund ist, und bei handwerklicher Arbeit mit anpackt.

Was war dein Lieblingsfach in der Schule?

Ich freute mich immer, im Werkunterricht etwas zusammen zu basteln.

Reist du gerne?

Obwohl ich gerne reise, um neue Kulturen und Menschen kennenzulernen, reise ich nicht viel. Ich überlege genau, wofür ich meine Zeit und mein Geld verwende. Eins ist mir bewusst geworden: Wer reist, reift charakterlich und gewinnt Verständnis für andere Volksgruppen.

Wo fühlst du dich zu Hause?

In der Schweiz.

Schenkst du gerne?

Mit Schweizer Schokolade kann man immer einen guten Eindruck hinterlassen. ☺

Was müssen wir unbedingt über dich wissen?

Ich bin ein sensibler Mensch und mag es zum Beispiel nicht, wenn man mich außerhalb des Gemeindekontextes sieht und tut, als würde man mich nicht kennen, oder mich nicht grüßt.

Was machst du, um aufzutanken?

Erbauliche Predigten hören oder in meinem Gebetstagebuch lesen.

Lieber Dino, herzlich willkommen in Mittelrhein! Gott mit dir in deinem Dienst!

Das Interview führte Naila Warning, Chefredakteurin credo. ■

Herzliche Einladung ...

... ZUM »HOPE CAMP« 2019!

In diesem Sommer findet am Edersee vom 31.07. bis zum 04.08.19 eine besondere Freizeit statt: Das »Hope Camp« ist eine generationsübergreifende Veranstaltung, die in Kooperation mit dem »Hope Channel« durchgeführt wird und bei der man gemeinsam mit Freunden eine wunderbare Urlaubswoche verbringen kann.

Sie ist besonders für Menschen geeignet, die wissen möchten, was es mit dem christlichen Glauben auf sich hat. Freunde der Gemeinde oder Familienangehörige, die sich ihres Glaubens noch nicht sicher sind, können hier ihre Fragen stellen und Antworten finden.

Jeder Tag bietet unterschiedliche Freizeitaktivitäten, Ausflüge und kreative Programme für Jung und Alt. Neben täglichen geistlichen Impulsen stehen außerdem verschiedene Workshops mit alltagsrelevanten Themen zur Auswahl. Dazu werden Zeiten des Ausruhens und exzellentes Essen diese Woche zu einer erholsamen und unvergesslichen Erfahrung machen.

Für Kinder und Teenager wird es besondere Programmangebote geben. Wir freuen uns auf euch, eure Familien und viele Freundinnen und Freunde!

*Euer »Hope Camp«-
Vorbereitungsteam ■*

Anmeldung unter

- www.hope-camp.de oder bei
- Bianka.Kreis@adventisten.de (Tel. 0202 76930715).

Auch Kurzentschlossene sind herzlich willkommen.



Alexander Fellingner stellt sich vor

KURZPORTRÄT



Er ist seit September 1999 Pastor in unserer Vereinigung, ist mit Katrin verheiratet und Vater von Lily-Ann und Lennart. Zurzeit ist er für die Adventgemeinden Alsbach-Hähnlein, Bensheim, Reinheim und die Gruppe Michelstadt zuständig. Im Kurzporträt stellen wir ihn vor – Alexander Fellingner.

Wo kommst du ursprünglich her?

Ich bin in Russland, in Sibiriens Hauptstadt Nowosibirsk, geboren und aufgewachsen.

Was hat dich nach Deutschland gebracht?

Im Zuge der Familienzusammenführung bin ich zusammen mit meinen Eltern nach Deutschland gekommen. Meiner Familie und mir war damals wie heute die religiöse Freiheit, also unseren Glauben frei leben und gestalten zu können, sehr wichtig. In der UdSSR mussten wir schon in der Schule und auch am Arbeitsplatz viel antireligiösen Druck und Intoleranz erfahren.

Was war der Auslöser dafür, dass du dich für ein Leben mit Jesus entschieden hast?

Das waren viele persönliche Erfahrungen mit Gott in der Kindheit und Teenie-Zeit. Zum Beispiel wurde ich zwei Mal vor dem Ertrinken bewahrt, bin zwei Mal fast von Autos überfahren und zwei Mal fast von Zügen überrollt worden. Diese und viele weitere Erlebnisse haben mir gezeigt, dass Gott mich sehr liebt, beschützt und noch viel mit mir vorhat. Das entscheidende Ereignis war meine mündliche Abprüfung in Physik, bei der ich gefragt wurde, ob ich Theist oder Atheist sei. Mir schoss durch den Kopf: »Wenn ich sage, ich bin Theist, lässt die Prüfungskommission mich durchfallen. Sage ich, ich bin Atheist, habe ich bestanden.« Ich habe geantwortet: »Ich bin Theist.« Und habe die Prüfung bestanden.

Warum hast du dich für den Pastorenberuf entschieden?

Ein älterer Pastor war mir ein gutes Vorbild. Durch seine Gotteserfahrungen, Predigten und Bibelkenntnisse hat er mich für seinen Beruf begeistert.

Was macht dir an deiner Arbeit als Pastor am meisten Spaß?

Seelsorge, predigen und Bibelstunden geben.

Welcher Bibeltext ist dir besonders wichtig?

Röm. 8,38–39: »Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.«

Wo fühlst du dich zu Hause?

Im Kreise der Menschen, die mich mit meinen Stärken und Schwächen annehmen und respektieren.

Was machst du, um aufzutanken?

Ich verbringe Zeit mit Freunden, und ich treibe viel Sport: Fußball, Mountainbiken, Skifahren. Außerdem lese ich gerne.

*Das Interview führte Naila Warning,
Chefredakteurin credo. ■*



»Glaubensriesen – Seelenzwerge?«

BUCHREZENSION VON
MARKUS VOSS

Unser Glaube zielt auf Wachstum und konkrete Veränderungen in unserem Leben ab. Paulus beschreibt dies in seinem Brief an die Galater mit den »Früchten des Geistes«, die Gott in unserem Leben wachsen lassen will: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte und Treue. In der Gemeinderealität erleben wir immer wieder, dass unser Miteinander hinter diesem Ideal zurückbleibt und von bitteren Konflikten und Machtkämpfen belastet wird. Christlicher Glaube und persönliches Wachstum wirken dann so, als wären sie voneinander getrennt.

Peter Scazzero, Gründungspastor der »New Life Fellowship Church«

im New Yorker Stadtteil Queens, beschreibt in seinem Buch »Glaubensriesen – Seelenzwerge?« Symptome eines Glaubens, der emotional unreif geblieben ist. Seine schonungslos selbstkritische und ehrliche Analyse lädt dazu ein, auch sich selbst und den eigenen Glauben zu hinterfragen und hinterfragen zu lassen. Diese Ehrlichkeit zu sich selbst kann auch unangenehme und tragische Seiten des eigenen Lebens mit einschließen – Verhaltensmuster und »Glaubenssätze«, die wir schon vor langer Zeit unbewusst übernommen haben und die uns bisher an einem ganzheitlichen Glauben gehindert haben.

Wer Jesus mehr Raum in seinem Leben geben möchte, findet in diesem Buch einen praktischen Leitfaden mit wertvollen Denkanstößen für einen reifen und gesunden Glauben. Der Autor bereichert seine Ausführungen mit tiefgreifenden eigenen Erfahrungen und biblischen Fallbei-

spielen. Situationen aus dem Leben von Josef, Hanna, Mose und anderen Persönlichkeiten der Bibel verdeutlichen, was wir dazulernen können.

Das zusätzlich zum Buch erschienene Studienheft kann neben dem persönlichen Studium auch Hauskreise bereichern, die sich mit diesem Thema beschäftigen wollen.



»Glaubensriesen – Seelenzwerge?«

Buch und Begleitheft

BRUNNEN | www.brunnen-verlag.de

Buch: 15,00 Euro

ISBN: 978-3-7655-1494-4

Musical in der Spanisch
sprechenden Gemeinde

»DER VIERTE KÖNIG« IN FRANKFURT



Am 02.12.18, also in der Vorweihnachtszeit des letzten Jahres, wurde in der zentralen Adventgemeinde in Frankfurt am Main das Musical »Der vierte König« präsentiert.

Es basiert auf den in der Bibel geschilderten Begebenheiten rund um die Geburt Jesu und die Ankunft der Weisen aus dem Osten. Diese fanden – dank ihres Wissens über die prophetischen Schriften und von Gott

durch einen Stern geleitet – ihren Weg zu Jesus nach Bethlehem. Das Musical wurde von Schauspielern und Sängern dargeboten und war besonders an die Spanisch sprechende Bevölkerung gerichtet.

Die Verantwortung für die Ausarbeitung des Drehbuchs, das Bühnenbild und die Kostüme ebenso wie für Schauspiel und musikalische Umsetzung hatten die Geschwister der Spanisch sprechenden Gruppe Frankfurt übernommen. Alle Schauspieler und Sänger wurden mit viel Motivation und Missionsorientierung ermutigt. Die rund 70 Anwesenden konnten eine Theaterinszenierung genießen, die in Form einer fiktionalen Geschichte die Abenteuer eines »vierten Magierkönigs« erzählt. Dieser kommt nicht rechtzeitig zur Geburt Jesu in Bethlehem an und steht inmitten vieler Wechselfälle und Schwierigkeiten. Am Ende jedoch lernt er Jesus kennen und versteht, warum dieser

als Mensch auf die Erde gekommen ist: nämlich um diejenigen zu retten, die an ihn glauben.

Nach dieser theatralisch-musikalischen Präsentation wandte sich Pastor Abraham Rangel an das Publikum und sprach über die Motivation, diese Missionsbotschaft mitzuteilen und die Geburt Jesu in Bethlehem als Botschaft der Hoffnung zu sehen. Beides dürfen auch wir in unserer heutigen Zeit tun.

Gert E. Karbaum, Gemeindeschreiber
Frankfurt-Sindlingen ■



»PULSE.meet«

Vier Tage, 460 Teilnehmende, zehn Nationen, geistlich auftanken durch Wort und Musik. Vereint durch den Dienst für Gott in unserer Kirche. Maik blickt zurück auf eine Weiterbildung der besonderen Art, organisiert von unserer Division (EUD).

Vom 06. bis 10.02.19 fand der »PULSE.meet«-Kongress in Schwäbisch Gmünd statt. Hier trafen sich Kinder- und Jugendverantwortliche aus verschiedenen Gemeinden der EUD. Neben vielen guten Gesprächen

unter den Teilnehmenden unterschiedlicher Nationen konnte man sich auch in zahlreichen Workshops austauschen. Mein persönlicher Favorit war der Workshop »Geistlicher Missbrauch«. Für mich, der ich gerade erst am Beginn meines Berufslebens als Pastor stehe, ist es sehr wichtig zu erkennen, ob von mir selbst geistlicher Missbrauch ausgeht oder ob er in einer Gemeinde vorliegt. Es ist auch sehr schwer, Menschen aus geistlichem Missbrauch zu befreien, ohne Schaden anzurichten.

Neben den Workshops gab es verschiedene Veranstaltungen mit gemeinsamem Lobpreis und Verkündigungen. Mein Highlight waren dabei die kurzen, aber tiefgehenden Anspiele, die vor Ort entwickelt und einstudiert wurden.

Es war sehr schön zu sehen, wie viele aktive und motivierte Personen unsere Kirche in Europa in der Kinder- und Jugendarbeit hat.

Maik Wutschke, Pastor im Praktikum
Darmstadt-Marienhöhe ■



Sprecher Stephan Sigg, Präsident der Deutschschweizerischen Vereinigung.



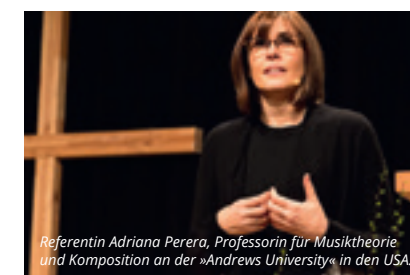
Musikbeitrag



Die Band.



Anspiel



Referentin Adriana Perera, Professorin für Musiktheorie und Komposition an der Andrews University in den USA.



Anspiel



Der Abendmahlstisch ist gedeckt.

Dieses Jahr länderübergreifend

»Global Youth Day« in Metz

Es war der 16.03.19 und der alljährliche »Global Youth Day« (GYD) stand vor der Tür. Unter dem Motto »Sei du selbst die Predigt« wurden Millionen von adventistischen Jugendlichen weltweit zu sicht- und spürbaren Händen und Füßen Jesu, indem sie dem Beispiel des barmherzigen Samariters folgten und sich für ihre Mitmenschen engagierten.

Dieses Jahr entschieden sich die Jugendgruppen aus Kaiserslautern und dem Saarland, den GYD in Metz mit den Jugendgruppen aus Nancy und Metz zu verbringen. Als wir in Metz ankamen, waren die Jugendlichen dort schon fleißig dabei, über 140 Sandwiches vorzubereiten. Diese wollten wir zusammen mit Getränken an Obdachlose verteilen. Zusätzlich hatten wir Schilder dabei, auf denen »Câlins gratuits« (Gratis-Umarmungen) stand, und umarmten die Leute, die eine Umarmung haben wollten. Da wir um die 40 Personen waren, teilten wir uns in kleine Gruppen auf und zogen los. Regen und Wind hielten uns nicht davon ab, zwei Stunden unterwegs zu sein. Die Leute, auf die wir trafen, freuten sich über das Essen und unsere Umarmungen und schenkten uns ein dankbares Lächeln. Nach einem gemeinsamen Essen in der Adventgemeinde Metz gingen wir in den Park, um uns besser kennenzulernen und zu singen. Im Anschluss lud uns eine Dame aus der Adventgemeinde Metz zu sich nach Hause ein. Dort aßen wir leckere Crêpes, die sie für uns vorbereitet hatte. Und 40 Leute mit Crêpes sattzubekommen, ist eine Leistung!!! Zum Abschluss des Tages ermutigte uns der französische Pastor in seiner Andacht, Jesu Beispiel zu folgen und unseren Glauben praktisch auszuleben. Jedes Jahr wird der GYD live über das Internet und einige Fernsehsender, u. a. über »Hope TV«, ausgestrahlt. Jugendliche aus aller Welt erzählen in Live-Anrufen oder Videos von ihren Aktivitäten. So erfährt man, wie andere Länder diesen Tag verbringen. Auch wir hatten die Möglichkeit, in der Sendung unserer Division zu berichten. Vielen Dank an die Jugendgruppe Metz. Wir hoffen, diese deutsch-französische Freundschaft weiter ausbauen zu können!

Heidi & Jasmine, Adventjugend Kaiserslautern ■

Unterstützung der »Dillenburgener Tafel«

»Global Youth Day« in Dillenburg

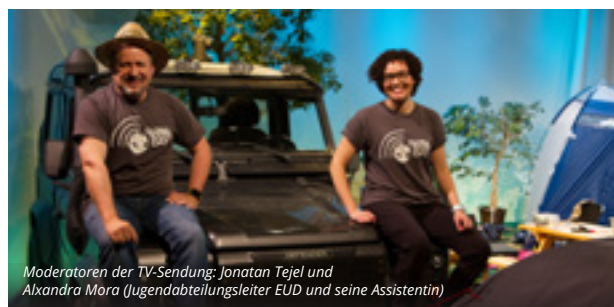
Am 16.03.19 nahm auch die Adventjugend Dillenburg am GYD teil. Ganz nach dem Motto »Suchet der Stadt Bestes« (Jer. 29,7) unterstützte die Adventjugend Dillenburg die »Dillenburgener Tafel«.

Die Jugendlichen servierten bei der »Tafel« Waffeln und andere Süßspeisen. Dabei wurden zwischen den Ehrenamtlichen und den Nutzerinnen und Nutzern Kontakte geknüpft. Bei unserem Einsatz ist mir bewusst geworden, wie viele Menschen sich gegen die Einsamkeit und Armut in unserer Stadt stark machen – so wie wir als Adventisten.

Sofern es möglich ist, sollten wir unsere Kräfte bündeln und uns gemeinsam gegen Armut, Krankheit und Einsamkeit einsetzen. Wir als Adventisten haben noch viel mehr zu geben – für das Beste der Stadt. Es wird Zeit, dass wir progressiver vorgehen. Erfahrungsgemäß wird unsere Hilfe dankend angenommen. Ich möchte alle ermutigen, mitzumachen.

Es wäre gut, wenn sich alle Jugendgruppen am GYD beteiligen würden. Seid nächstes Jahr dabei! Lasst euer Licht leuchten!

Laurent Mutamba, Pastor in Dillenburg ■



Moderatoren der TV-Sendung: Jonatan Tejel und Alkandra Mora (Jugendabteilungsleiter EUD und seine Assistentin)



Lagerfeuerstimmung im TV-Studio

#Meilensteine

Letztes »Share Life«-Wochenende

Es scheint ein Vorrecht des Alters zu sein, zurückschauen zu dürfen. Nicht so sehr auf »die gute alte Zeit«, in der vermeintlich alles besser war. Vielmehr einfach auf das, was gewesen, auf den Weg, den man gemeinsam gegangen ist. Es wirkte eleganter, könnten wir dann sagen, alles sei von Anfang an so und nicht anders geplant gewesen. Doch das Leben schreibt oft genug eigene Geschichten. Umso schöner also, wenn wir uns Zeit nehmen, innehalten und in der Rückschau erkennen können, wie sich der Kreis schließt.

Geboren wurde die Idee »Share Life« – also das Leben zu teilen – vor nunmehr elf Jahren in drei Haus-/Bibelkreisen von Studierenden bzw. jungen Erwachsenen im Darmstädter Raum unter der Leitung von Klaus Popa und Simret Mahary. Schnell entwickelten sich die Wochenenden von einer Kooperation zwischen ichwillleben.eu und der Adventjugend Mittelrhein zum offiziellen Event in unserer Vereinigung.

Dass die Teilnehmenden, selbst noch von Hamburg bis hin zum Bodensee, immer wieder gerne zum »Share Life«-Wochenende zusammenkamen, zeigt den verbindenden Charakter dieser Veranstaltung. Das Außergewöhnliche daran war wohl das von den Organisatoren entwickelte und auch umgesetzte Konzept: So stand »Share Life« für Begegnung, Reflexion, Austausch. Es ging darum, einen existenziellen Zugang zum Leben zu finden, um ganzheitliche Selbstbetrachtung und um die Wirksamkeit in der Welt. Um Wachstum nach innen und nach außen. Dies geschah durch das Sich-Öffnen, Sich-verwundbar-Machen, bei Referierenden wie Teilnehmenden gleichermaßen.

Ein Dankeschön den Menschen, die referiert und (in weise gewählten Themen) ihr Leben und ihren Glau-



ben tatsächlich nahbar geteilt haben: an Bojan Godina, Rolf Pöhler, Sven & Judith Fockner, Klaus Popa, Simret Mahary, Arne-Kristian Andersen, Oliver Glanz, Dale Goodson, Andreas Erben, Garrett Caldwell, Michael Dörnbrack, Jean-Luc Roland und Gary Krause.

Ein herzlicher Dank auch an alle anderen, die gestaltet und mitgeholfen haben: bei der Technik, der Anmeldung, der Logistik, den Programmen, der Morgenandacht, dem bunten Abend, der Musik ...

Und ein Dankeschön an DICH. Durch dich wurde »Share Life« zu diesem besonderen Moment der Begegnung und des gemeinsamen Wachstums.

Auch wenn es gut ist, weiterzugehen, werde ich »Share Life« als Ort des authentischen Austausches vermissen. Doch eben dieses Vermissen wird mich auch daran erinnern, mich verwundbar zu machen und mein Leben zu teilen, egal wo ich bin. Das nehme ich mit.

Und schließlich geht es ja auch weiter. Für Studierende und junge Erwachsene mit dem »20+«-Wochenende. Und für uns andere auch. Wir sehen uns!

Dany Canedo, MRV-Team ■



Wochenende im Odenwald – auftanken, innehalten, austauschen
Pastorenfrauen auf Reisen



Als Pastorenfrauen sind wir ein bunt gemischter Haufen – manche sind jünger, manche älter, manche lieben es, unter Menschen zu sein, andere ziehen die Ruhe vor, manche berichten schon mit leuchtenden Augen von ihren Enkeln, andere stecken gerade in der »Kinderphase« und wieder andere sind kinderlos. Eigentlich haben wir nicht viel gemeinsam, bis auf eins: Jede von uns hat einen Mann geheiratet, der Pastor ist. Mit allem Segen, den das mit sich bringt. Und eben auch mancher Herausforderung. Irgendwann wieder – oder vielleicht auch ganz

bald – versetzt zu werden, ist tatsächlich »nur« eine davon. Um uns einmal wieder zu treffen, auszutauschen und einfach mal abzuschalten und zu genießen, hatten wir Anfang März nach einiger Zeit Pause ein gemeinsames Wochenende im Odenwald. Ina und Stephan Iglar haben uns musikalisch und thematisch begleitet und wir hatten ein schönes und offenes Miteinander. »Zeit für das Wesentliche«, so war das Wochenende überschrieben. Kein leichtes Thema, aber wir haben wieder einmal gemerkt, wie gut es ist, darüber in Ruhe und ab-

seits unseres oft turbulenten Alltags nachzudenken. Stephan hat uns mit Tiefe, Leichtigkeit und Humor hineingenommen und jede von uns auf ihre Weise angesprochen. »Zeit für das Wesentliche« bedeutete für uns an diesem Wochenende aber auch ganz praktisch, dass wir nicht die Köpfe rauchen ließen, sondern einfach viel Zeit für uns hatten. Zeit zum Spazierengehen, Zeit zum Genießen des superguten Essens, Zeit zum Reden, Zeit in der Sauna, Zeit für Massagen (Danke an Ljudmila und Lena!), Zeit für Sport. Natürlich kam auch manches Schwere zur Sprache, bisweilen brauchte es Taschentücher. Wir haben gemerkt, dass jede von uns ihre eigenen Herausforderungen hat. Manchmal sind sie mit Gemeinde und der Aufgabe unserer Männer verknüpft, manchmal nicht. Eine Pastorenfrau ist auch nur ein Mensch. Zum Glück. Das Wochenende hat gutgetan. Es war für uns geschenkte Zeit. Wir sind Gott begegnet. Und uns. Es war ein bisschen Paradies, was wir sehr genossen haben. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

Eure Pastorenfrauen ☺ ■



»Wer bist du?« – Ostermusical der modernen Art

Jesus, der Maler. Maria Magdalena lackiert Fingernägel. Graffitiwand. Pharisäer mit schwarzem Anzug und Sonnenbrille – und all das in einem Ostermusical, an dem 120 Sänger, Musiker und Schauspieler beteiligt waren.

Licht aus, Spot an. Auf der Bühne steht eine Graffitiwand, die mit Sprüchen, Symbolen und Zeichnungen beschmiert ist: »Verzweiflung«, »Schmerz«, »Ärger« und »Schuld«. Davor steht eine Parkbank, auf der Maria Magdalena sitzt. Sie hat Kopfhörer auf und lackiert sich die Fingernägel. Neben ihr sitzt Nathanael und liest Zeitung: »Amoklauf in Jerusalem, 49 Tote«. So beginnt das Ostermusical, das 120 Personen aller Altersgruppen aus den Adventgemeinden International Seventh-day Adventist Church (ISAC), ComingHOME und Darmstadt-Marienhöhe sowie der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Darmstadt am 06.04.19 auf der Marienhöhe aufführten. Jünger, Pharisäer und Volk sind hin- und hergerissen von den Fragen »Wer ist Jesus?« und »Ist er wirklich der lang ersehnte Messias?«. Zu den Pharisäern gehören unter anderem die Marienhöher Pastoren Radovan Marjanov und Maik Wutschke. In dunklen Anzügen, mit Handy und Sonnenbrille suchen sie denjenigen, der Menschen heilt und Unruhe stif-

tet. So mancher Marienhöher kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, als die eigenen Pastoren in dieser Rolle zu sehen sind. Die Graffitiwand steht für den Zustand der Welt. Jesus ist ein Maler, der während der gesamten Handlung die Wand weiß streicht, bis nur noch ein Kreuz übrig bleibt. Und nicht nur die Graffitiwand erlebt einen Farbwechsel, sondern auch die Sänger ziehen nacheinander ihre schwarzen T-Shirts aus, bis sie alle in Weiß gekleidet sind. Im vollen Marienhöher Gemeindezentrum wird das Publikum von der ersten Minute an durch Wort, Musik und Licht in die Lebensgeschichte Jesu mit hineingenommen. Es erlebt Heilungen, den Einzug in Jerusalem, das Abendmahl, den Verrat, Jesus bei Pilatus, die Kreuzigung und Auferstehung – um nur einige Szenen zu nennen.

- Das Musical endet mit folgenden Gedanken:**
- **Jesus ist gestorben. Für dich.**
 - **Jesus ist auferstanden. Für dich.**
 - **Jesus wird wiederkommen. Für dich.**
 - **Wer ist er – für dich?**

Naila Warning,
Chefredakteurin credo ■



Maria, Nathanael, Bartolomea und Johanna (v. l.: Linda Fraunberger, Freddy Roper, Melina Godina, Dorina Heckhoff).



Sänger ziehen nacheinander ihre schwarzen T-Shirts aus.



Zwei der Pharisäer (Radovan Marjanov und Maik Wutschke).



Jesus vor Pilatus.



Kreuzigung.



Himmelfahrt.



ZWEI ENGEL FÜR MONIKA

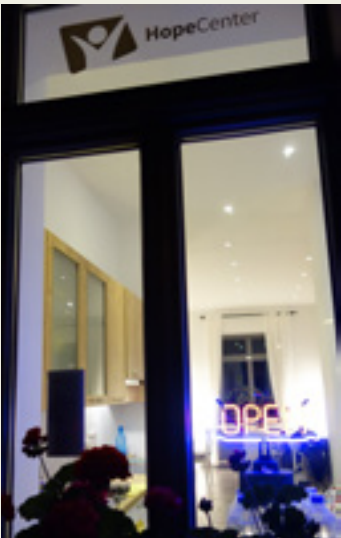
IM »HOPE CENTER« IN BENSHEIM

Jeden Mittwoch ab 17 Uhr hat das »Hope Center« in Bensheim »Offenes Haus«. Das bedeutet, dass man einfach kommen und gehen kann; es gibt kein festes Programm. In den ersten beiden Stunden unterstützen wir mit einem Getränkestand eine Initiative für regionalen Handel. Danach essen wir gemeinsam. Dabei decken wir den Tisch immer für uns als Team und einen bis zwei unerwartete Gäste.



An einem Winterabend saßen mein Mann Matthias und ich am Tisch. Unsere Teamkollegin war schon nach Hause gegangen. Wir waren müde und freuten uns auf unsere Couch. Da ging die Tür auf und eine Frau mit Taschen und einem Rollkoffer quetschte sich herein. In mir meldete sich ein »Nein! Ich will doch nach Hause!«. Doch dann merkte ich, dass die Frau völlig aufgelöst war. »Ich wurde aus dem Zug geworfen!«, wiederholte sie immer wieder. Sie war verzweifelt. Wir luden sie erst mal an den gedeckten Tisch und gaben ihr zu trinken. Nach und nach verstanden wir, was passiert war: Die Frau war bei ihrer Tochter in der Nähe von Schweinfurt gewesen und wollte nach Hause, in die Nähe von Karlsruhe. Sie hatte ein Tagesticket für Bayern und Baden-Württemberg gekauft und dabei nicht berücksichtigt, dass die

Zugverbindung über Darmstadt ging und sie dort umsteigen musste – und Darmstadt liegt nun mal in Hessen. Im Zug von Darmstadt Richtung Heidelberg war sie offensichtlich einem gnadenlosen Kontrolleur in die Hände gefallen. Das Geld, das sie anbot, um für die Strecke auf hessischem Boden zu bezahlen, wollte er nicht. Er warf sie aus dem Zug. Gott sei Dank »zufällig« in Bensheim-Auerbach! Denn da gibt es unser »Hope Center«! Nachdem die Geschichte rekonstruiert war, hielt sie inne und fragte uns, wer wir eigentlich seien. Ob das hier die Bahnhofsmision sei. Sie fing an zu realisieren, wie bedeutsam es für sie war, dass sie hier sein konnte. Wie sich im Gespräch mit ihr und später ihren Verwandten herausstellte, ist sie in ihren geistigen Fähigkeiten eingeschränkt. Es folgten Telefonate mit der Tochter



und der Schwester der Frau, die sie am Zielbahnhof abholen sollte. Was einfach klingt, war recht kompliziert. Denn Monika – so ihr Name – besaß kein Handy und hatte auch nicht alle Telefonnummern dabei. Während ich telefonierte, suchte Matthias eine Zugverbindung. Gerade noch erreichte Monika den 22-Uhr-Zug, der ihre letzte Chance war, noch vor Mitternacht nach Hause zu kommen.

Denn da würde ihr Tagesticket ablaufen. Um 23:56 Uhr erreichte sie den Zielbahnhof, nach viermaligem Umsteigen. Am Folgetag rief mich ihre Schwester an. Sie erzählte mir viele Hintergründe und die Familiengeschichte. Es stellte sich heraus, dass Monika ohne unsere Hilfe überfordert gewesen wäre. Ihre Schwester war überwältigt von dem, was wir für Monika getan hatten. Sie wollte alles über das »Hope Center« wissen. Es entwickelte sich ein intensives Gespräch über unseren Glauben und Gottes wunderbare Liebe und Fürsorge für jede und jeden von uns. Sie nannte uns Engel – und meinte es ernst. Für solch ein Erlebnis verzichte ich gerne mal auf meine Couch! Gott sei Dank!

Marion Gaffron,
Leiterin »Hope Center« Bensheim ■

Studienfahrt nach Rumänien

13.–20.10.19

Du möchtest neue missionarische Ideen sammeln? Dich von anderen inspirieren lassen? Du träumst davon, in Deutschland neue Projekte zu starten? Dann komm mit und lass dich von missionarischen Projekten in Rumänien inspirieren! Besucht werden verschiedenste Institutionen in mehreren Städten.

Bukarest

- Schule »Ionescu«, gegründet in einem Gemeinderaum, inzwischen auf mehrere Gebäude erweitert
- Einflusszentrum »Respiro« für Jugendliche im Stadtzentrum
- Projekt »Steh auf und geh!«, initiiert für Personen mit Gehbehinderungen in einer Gemeinde in Bukarest, mittlerweile ausgeweitet auf das ganze Land

Kronstadt/Braşov

- Einflusszentrum, eröffnet in einer Gegend ohne adventistische Präsenz von einem Gemeindeglied, das bereits zwei Gemeinden ins Leben gerufen hat
- Gesundheitszentrum, finanziert

von einem ehemaligen Politiker (Senator), heute Gemeindeleiter in Braşov

Târgu Mureş

- Schule »Integritas«, von einem Gemeindeglied gestartet: Vermittlung praktischer Fertigkeiten in Werkstätten, Gewächshäusern und eigener Imkerei, Abitur nach amerikanischen Vorgaben, Abschluss weltweit anerkannt
- Erstes Gesundheitszentrum Rumäniens
- Sabbats: Besuch in lokalen Gemeinden

Sibiu/Hermannstadt

- Projekt »Bildung hilft« für Romakinder und Kinder aus sozial schwachen Familien

In allen Städten werden die Hauptsehenswürdigkeiten besichtigt, zum Beispiel das Volkshaus in Bukarest (Sitz des Parlaments), das Dorfmuseum in Hermannstadt (hier gibt es alle traditionellen Baustile Rumäniens zu sehen), die Altstädte usw.



Leitung:

Heinrich Gomer und Mircea Riesz

Kosten:

Nur 300 € (für finanzielle Unterstützung wende dich an deine Pastorin/deinen Pastor oder Mircea Riesz)

Kontakt Daten Heinrich Gomer und Mircea Riesz:

heinrich.gomer@adventisten.de
mircea.riesz@adventisten.de

MRV-Team ■

»Tag der Gemeindedienste«

FORTBILDUNGSTAG

Der »Tag der Gemeindedienste« ist ein Fortbildungstag für alle Adventgemeinden unserer Vereinigung. Wer sich ehrenamtlich in unseren Gemeinden einbringt, soll bei der sinnhaften und geistvollen Ausübung seines Amtes bzw. seiner Aufgabe unterstützt werden. Wir hoffen, damit zur Stärkung der verschiedenen Gemeindebereiche beizutragen: Gemeindeleitung, Diakonie, Bibelgesprächsleitung, Mission, Finanzen, Mitgliederverwaltung und andere Aufgaben.

In diesem Jahr haben wir mit Sascha Schuster »Stimme der Hoffnung« einen Fachmann eingeladen, der uns auf den aktuellen Stand zu den Themen »Datensicherheit« und »Adventist Cloud« bringt. Außerdem werden verschiedene Workshops angeboten, unter anderem mit Andreas Pfeifer (Pastor in der Bayerischen Vereinigung) zum Thema »Kleingruppen«. Weitere Informationen werden im Frühjahr an die Adventgemeinden geschickt.

Markus Voß, Finanzvorstand MRV ■

Tag der Gemeindedienste

27.10.19 | 9:30–16:30 Uhr
Marienhöhe in Darmstadt



Krone basteln

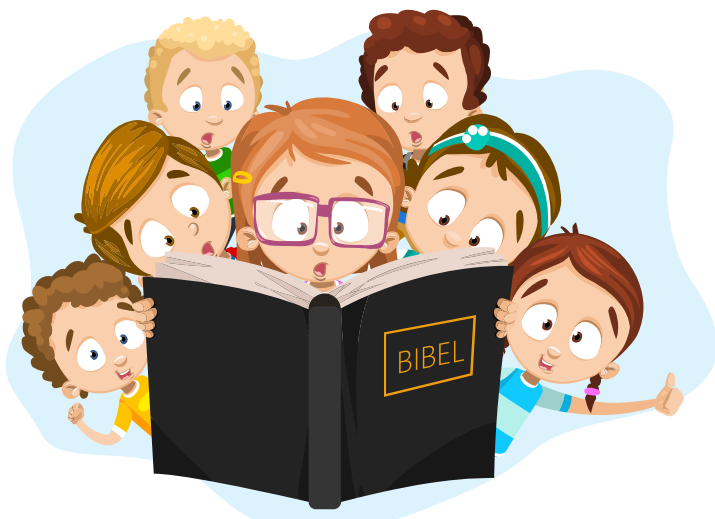
Dafür brauchst du:

- Band oder Faden (Paketband, Wolle oder Ähnliches)
- Tonpapier in DIN A3 oder A4 (je nach Kopfgröße) in Gold (oder einer anderen Farbe, die dir gut gefällt)
- Bleistift
- Schere (auch Musterschere möglich)
- Verschiedene Stifte zum Bemalen der Krone
- Verschiedene Sachen zum Bekleben oder Verziern deiner Krone (Glitzerkleber, Federn, Steine, Aufkleber, Formenstanzer usw.)
- Tacker oder Klebestreifen

LOS GEHT'S!

1. Miss mit dem Band deine Kopfgröße. Dafür hältst du das Band mit beiden Händen so fest, dass du es an deine Stirn legen und bis zum Hinterkopf führen kannst. An der Stelle, wo sich deine Hände treffen, musst du das Band jetzt gut festhalten, vorsichtig vom Kopf entfernen und die losen Enden abschneiden.
2. Lege das Band auf das Tonpapier.
3. Zeichne mit einem Bleistift rechts und links am Ende des Bandes einen Punkt. Jetzt hast du die richtige Größe für deine Krone.
4. Male mit einem Bleistift die Form, die deine Krone haben soll, auf das Tonpapier.
5. Schneide die Krone aus.
6. Bemale die Krone ganz nach deinem Geschmack mit verschiedenen Stiften und/oder schmücke sie mit Aufklebern, Federn, Schmucksteinen ...
7. Klebe oder tackere die beiden Enden der Krone zusammen.

Schick uns ein Bild von deiner Krone an:
credo@adventisten.de



Helden der Bibel

Diesmal stellen wir dir eine Heldin vor: Königin Esther.

Am Königshof ihres Mannes König Ahasveros arbeitet der Hofbeamte Haman. Der König gibt ihm viel Macht. Haman ist stolz und denkt nur an sich: »Ich bin fast so mächtig wie der König. Jeder soll sich vor mir verbeugen!« Daran halten sich alle – nur Mordechai nicht. Er arbeitet auch am Königshof und ist Jude. Er weiß: Man soll nur Gott verehren!

Haman wird wütend: »Dafür muss Mordechai sterben! Und alle anderen Juden auch!« Er schickt im Namen des Königs Briefe ins ganze Land und versiegelt sie mit dem königlichen Ring. Als Mordechai das hört, rennt er ganz verzweifelt zum Palast. Königin Esther will wissen, was los ist, denn sie ist die Cousine von Mordechai und auch Jüdin. Niemand im Palast weiß das! Mordechai bittet Esther: »Geh zum König und bitte ihn um Hilfe für unser Volk!« Aber zum König darf man nicht einfach so gehen, auch nicht die Königin. Das darf man nur, wenn man gerufen wird.

Mordechai sagt zur Königin: »Esther, Gott hat dich bestimmt zur Königin gemacht, damit du uns rettest!« Drei Tage lang beten alle Juden für sie, dann zieht Esther ihre schönsten Kleider an und geht zum König.

Als der König Esther sieht, streckt er ihr sein Zepter entgegen. Das ist das Zeichen, dass sie zu ihm kommen darf. Er fragt sie: »Was kann ich für dich tun? Ich gebe dir alles, was du willst. Auch die Hälfte meines Königreichs!« Esther lädt den König und Haman zum Essen ein – sogar zwei Mal.

Als der König sie wieder fragt, was er für sie tun könne, sagt Esther: »Rette mich und mein Volk. Man will uns umbringen!«

Der König erschrickt und fragt, wer das befohlen habe. Da zeigt Esther auf Haman. Der König wird wütend und lässt ihn verhaften. Dann lässt er im ganzen Land verkünden, dass er auf der Seite der Juden steht.



Und so rettet eine mutige Königin mit Gottes Hilfe ihr ganzes Volk.

Diese Rettung feiert man noch heute beim »Purimfest«, einem richtigen Freudenfest. Man verkleidet sich, es gibt Geschenke und ein Festessen.

KENNT IHR DAS?

IHR STEHT AN EINEM FLUSS UND WOLLT WISSEN, WIE BREIT ER IST? NEIN? EGAL, HIER SIND ZWEI METHODEN, UM DIE BREITE EINES FLUSSES ZU BESTIMMEN.

Napoleonmethode

Um die Breite eines Flusses zu bestimmen, gibt es eine schnelle Methode. Man stelle sich an das Ufer und halte seine Hand an die Stirn. Mit der Kante seiner Hand, also dem kleinen Finger, verdeckt man genau das andere Ufer. Dann dreht man sich um 90 Grad zum eigenen Ufer und behält dabei seine Hand ruhig in dieser Position. Die Kante der Hand zeigt so einen Punkt an, den man nun von seinem eigenen Standort aus abmessen kann – und schon hat man die Breite des Flusses ermittelt.

Kongruenzmethode

Für diese Methode braucht man vier Stöcke. Zuerst macht man einen markanten Punkt auf der gegenüberliegenden Flussseite aus (zum Beispiel einen Baum). Stock 1 schlägt man direkt am Ufer gegenüber dem markanten Punkt in den Boden. In einem rechten Winkel schlägt man Stock 2 an einer weiteren Position am eigenen Ufer ein. Den dritten Stock schlägt man ebenfalls am Ufer ein. Dabei müssen die drei Stöcke eine Linie bilden (in einer Flucht stehen). Der Abstand zwischen Stock 1 und Stock 2 muss genau so lang sein wie der Abstand zwischen Stock 2 und Stock 3. Die Position für Stock 4 wird ermittelt, indem man sich im rechten Winkel von Stock 3 und dem Ufer entfernt. An der Stelle, wo der markante Punkt und Stock 2 eine Flucht ergeben, wird Stock 4 dann eingeschlagen. Der Abstand zwischen Stock 3 und Stock 4 entspricht der Breite des Flusses.

AUCH DIE HÖHE EINES BAUMES LÄSST SICH BESTIMMEN. WARUM, FRAGT IHR? WARUM NICHT? HIER EBENFALLS ZWEI METHODEN.

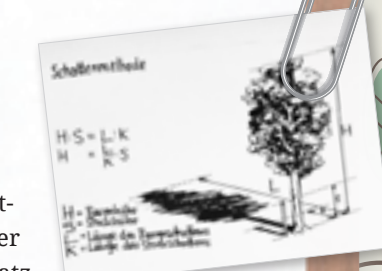
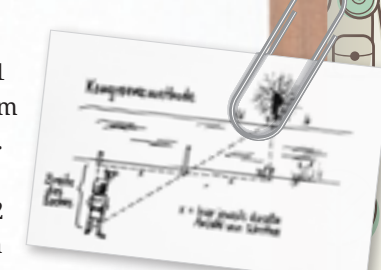
Schattenmethode

Der Baum (H) wirft einen Schatten (L), den man vermessen kann. Auch den Schatten (K), den ein Stab oder eine Person wirft, kann man messen. Zusammen mit der Länge (S) der Person bzw. des Stabes hat man drei Daten, die man in einen Dreisatz bringen kann.

Holzfällermethode

Auch ohne höhere Mathematik und Pfadfinder-Skills ist die Holzfällermethode sehr einfach zu verstehen (und wohl auch deshalb mein Favorit). Man nehme einen Stock oder den Daumen und halte ihn vor sein Auge. Der Stock bzw. Daumen wird dabei vom Körper so weit abgehalten, dass der Baum genau verdeckt ist. Dann lege man den Stock um 90 Grad um und merke sich die angezeigte Position. Diese Entfernung von Baumwurzel und Punkt muss lediglich noch abgelaufen bzw. gemessen werden.

VIEL SPASS BEIM AUSPROBIEREN MIT EUREN PFADFINDER-FREUNDEN WÜNSCHT EUCH EUER MAIK!



TEENS-WOCHENENDEN, TEENS-FREIZEITEN, AKTIONEN FÜR TEENS IN EURER GEMEINDE ...

credo hat euch gefragt, warum ihr dabei seid und was euch daran gefällt.

WARUM ICH IMMER WIEDER BEI TEENS-EVENTS DABEI BIN:

- »Weil das Programm cool ist und Freunde da sind.« (Luke)
- »War erst einmal dabei, aber ist cool!« (Anna-Lina)
- »Weil es cool ist und Spaß macht.« (Noel)
- »Weil es witzig ist.« (Jana)
- »Man hat Spaß mit seinen Freunden und lernt immer neue Leute kennen.« (Viola)
- »Man nimmt immer was von den Andachten mit und es ist megalustig. Außerdem ist es echt schön und man merkt, dass die Leiter sich anstrengen.« (Miriam)

MEIN PERSÖNLICHES HIGHLIGHT AUF DEM TEENS-WOCHENENDE IM MÄRZ:

- »Die Leute hier, »Wahrheit oder Pflicht« spielen und das Essen.« (Feliipe)
- »Mit Freunden chillen.« (Luke)
- »Fußball spielen.« (Marco)
- »Neue Personen kennenlernen.« (William)
- »Alles.« (Jona)
- »Alte Freunde wiedersehen!« (Michael)

WARUM ICH MICH AUF DIE TEENS-FREIZEIT FREUE:

- »Weil man mit anderen Spaß haben und was machen kann.« (Jona)
- »Weil man andere kennenlernt und weil man viel Spaß haben kann.« (Oli)
- »Weil Freunde aus der Ferne kommen.« (Luke)
- »Weil man viel Spaß hat und neue Leute kennenlernt.« (Emily)

Siegerinnen unseres großen Teens-Quiz aus credo 01/2019 sind **Elisabeth Batistow** und **Karina Lala**.



MEINE BERUFUNGSGESCHICHTE ELÉANA ERZÄHLT

LERNE DIE HOCHSCHULE
UND DIE THEOLOGIE-
STUDIERENDEN KENNEN!

ALLE INFOS RUND UM DAS
STUDIUM IN FRIEDENSAU
FINDEST DU HIER:
WWW.BERUFEN.ME |
INFO@THH-FRIEDENSAU.DE.

Kannst du dir die Arbeit in unserer Kirche ohne Frauen vorstellen? Ohne Ehrenamtlerinnen? Ohne Pastorinnen? Ohne Sozialarbeiterinnen? Einen offenen Blick zu haben für die Sorgen und Nöte anderer Menschen ist prinzipiell eine Grundvoraussetzung dafür, dass jemand in diese Arbeit einsteigt. Was bewegt jedoch junge Frauen, sich den Beruf der Pastorin auszusuchen? Mit der Theologiestudentin Eléana Seban haben wir gesprochen. Was sie sagt? Lies selbst:

»Nach dem Abitur habe ich bei »1Year4Jesus« eine Art Freiwilliges Soziales Jahr absolviert. Ich habe gelernt, dass ich Gott auch in den kleinen Dingen des Alltags sehen und man trotz Verschiedenheiten ein gutes Team sein kann. Die Gemeinden, die wir in dieser Zeit besucht haben, vervollständigten den Blick auf das große Ganze einer Gemeinde als Körper, wie es Christus beschrieben hat. Und so sehe ich das auch für mich als Frau. Wir sind derzeit sieben junge Frauen, die Theologie in verschiedenen Jahrgängen studieren. Alle brin-

gen – auch im Vergleich zu unseren Mitstudenten – andere Gaben mit, die wir jetzt und künftig in der Arbeit in den Gemeinden einsetzen können. Meine Stärken liegen darin, dass ich spontan bin und auf Menschen zugehen kann, ich bin gastfreundlich und habe durch Gottes Gnade eine Freiheit gewonnen, die mir kein anderer geben kann. Das ist etwas, das ich auch gern weitergeben möchte. Toll wäre, wenn noch mehr Frauen diesen Berufsweg einschlagen würden. Lies dazu den Text aus Röm. 8,30–31 EB: »Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt ... Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns?« Das ist doch eine fantastische Zusage! Hör auf das, was Gott dir sagt! Und wenn du dich berufen fühlst, dann geh deinen Weg!«

Eléana Seban, 20 Jahre, aus Nordrhein-Westfalen, studiert im zweiten Studienjahr Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau.



Ein letzter Rückblick

Nun sind schon drei Viertel unseres Jahres bei »1year4jesus« vorbei. Wie ist es uns bis jetzt ergangen, was haben wir erlebt und was steht uns noch bevor? Wir ziehen ein letztes Mal Bilanz.



Unsere Tätigkeit besteht zum größten Teil aus den alltäglichen Projekten. Der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Andacht. Zwischen den Projekten haben wir noch Bibelstunden, Einzelcoaching und Teamsupervision. Juljane berichtet, wie sich einige unserer Projekte entwickelt haben: »In der Jefferson-Siedlung (Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung) haben wir viel Spaß mit den Kindern. Wir haben gelernt, Gruppen zu koordinieren.«

Im Haus Odenwald (Heim für Menschen mit Behinderung) kennen wir mittlerweile unsere Patinnen und Paten gut und wissen, was ihre Lieblingsbeschäftigungen sind. Trotzdem bleibt es oft herausfordernd, zum Beispiel, wenn wir mit ihnen einkaufen gehen.

Die Pfadfinderstunden sind immer spaßig. Wir gestalten kreative Andachten und singen Lieder zur Unterstützung der Gruppenstunden. Wir versuchen, Wissen und Spaß zu vermitteln. Die Kinder sind jetzt schon traurig, dass wir bald nicht mehr da sein werden.

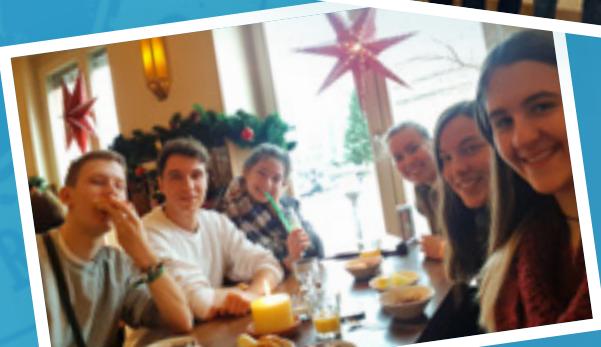
Bei unserem Vlog gewinnen wir an Erfahrung. Um einen Einblick in »1year4jesus« zu geben, zeigen wir dort unser alltägliches Leben sowie besondere Veranstaltungen.

Beim Gestalten von Gottesdiensten haben wir viele Ge-

meinden kennengelernt und sind an unseren Aufgaben gewachsen. Dazu gehören Kindergeschichten, Predigten, Liedbeiträge und das Bibelgespräch.

Und wie hat sich das Team bei alldem entwickelt? Gianina sagt: »Anfangs hatte ich Bedenken, ob wir als Team zusammenwachsen, da wir schüchtern und ruhig waren. Doch jetzt kann ich mit Gewissheit sagen, dass wir eine kleine Familie geworden sind. Die langen Abende zusammen sind einfach die besten. Wir reden über unsere Fragen und Gedanken sowie manches Geheimnis.« Zu der Frage, was dem »1y4j«-Team in seinen letzten Monaten noch bevorstehe, erklärt Markus: »Neben unseren normalen Projekten gehen wir auch noch ein letztes Mal nach Friedensau zur Ausbildung. Außerdem werden wir auf viele Lager fahren, worauf ich mich sehr freue. Der »krönende Abschluss« ist das EUD-Camporee in Portugal.«

»1year4jesus«-Team Darmstadt-Marienhöhe ■



INFORMIERT

GEBURTEN

01.04.19 **Benjamin Levi Neuhaus** Darmstadt-ComingHOME

TAUFEN

06.04.19 **Jannik Doubravsky** Bensheim-Auerbach

GEBURTSTAGSJUBILARE

70 Jahre | 19.05.49 **Meta Bacsák** Darmstadt-Marienhöhe

70 Jahre | 16.07.49 **Elfi Pallaschke** Darmstadt-Marienhöhe

75 Jahre | 14.04.44 **Friedhelm Neu** Darmstadt-Marienhöhe

80 Jahre | 09.05.39 **Gabriela Burtescu** Darmstadt-Marienhöhe

85 Jahre | 26.08.34 **Theresia Ebers** Darmstadt-Marienhöhe

85 Jahre | 23.04.34 **Anni Jennewein** Hanau

TODESFÄLLE

11.01.19 **Lieselotte Dressler** Hanau

Einladung zum Vereinigungschor

Nach den Sommerferien probt unser Vereinigungschor wieder. Alle, die schon dabei waren, und alle, die noch mitmachen möchten, sind herzlich eingeladen. Die Anforderungen an die Sängerinnen und Sänger sind entweder Chorerfahrung oder Noten lesen und die Stimme halten zu können.

Das nächste große Ziel ist die Vereinigungskonferenz am 09.05.20 in Ludwigshafen. Wir treffen uns alle zwei Monate sonntags (August, September, November, Januar usw.), vorzugsweise Mitte des Monats. Die Proben dauern jeweils den ganzen Tag.

Der Veranstaltungsort wird vorher bekannt gegeben. Für Mittagessen und Getränke wird gesorgt und die Fahrtkosten werden nach Einreichung der Belege erstattet.

Bitte meldet euch bis Ende Juli per Mail bei mir an, damit ich planen kann.

Anja Schmidl, Musikbeauftragte MRV ■
anja.schmidl@adventisten.de

GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet für ...

- ... die Kinder, Jugendlichen und Leitungspersonen, die auf unsere Sommerfreizeiten fahren,
- ... unsere neue Mitarbeiterin Anja Schmidl und unseren neuen Mitarbeiter Cosme Bernardino Sousa,
- ... die Mitarbeiter, die wir verabschiedet haben (Ho-Seok Chung, Johannes Weigmann, Marcel Wieland)
- ... und alle in unserer Vereinigung, die trauern oder erkrankt sind. Möge Gott ihnen Kraft, Mut und Heilung schenken.

GEBETSANLIEGEN DER »STIMME DER HOFFNUNG«

Bitte betet für ...

- ... die Vorbereitungen unserer Feierlichkeiten zum Jubiläum »10 Jahre Hope TV« am 22.09.19,
- ... die Dreharbeiten zur neuen TV-Dokuserie »refresh« sowie das Schreiben des Studienkurses,
- ... den Sendestart der wöchentlichen TV-Serie »wertvoll« im Juni,
- ... die Sommerfreizeit unserer Blindenhörbücherei vom 01.–15.08.19 in Freudenstadt
- ... und den zweiten Fribo-Tag auf der Marienhöhe am 02.11.19, an dem Kinder Fribo und Dominik aus unserer Kindersendung »Fribos Dachboden« live erleben können.

IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts | Heidelberg Landstr. 24, 64297 Darmstadt Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20 E-Mail: credo@adventisten.de | www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Markus Voß | Chefredaktion: Naila Warning Lektorat: Julia Hartel | Konzept & Layout: Sarah Popa – Satz, aktuelle Ausgabe: Julia Doliwa, STIMME DER HOFFNUNG e. V. Auflage: 2.500 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG | Bilder: shutterstock.com | fotolia.com | Unsplash Pixabay | Tonkitti (Titel), Helmut Hahn (S. 6), Sebastian Frey (S. 6), Privat (S. 6), Privat (S. 7), Archiv MRV (S. 8), Helmut Hahn und Privat (S. 9), Brunnen Verlag (S. 10), Abraham Rangel (S. 10), Anne-Kristin Werner (S. 11), Philippe Bernard (S. 12), Laurent Mutamba (S. 12), Sebastian Frey (S. 12), Annika Waldschmidt (S. 13), Agathe Chiriac (S. 14), Wolfgang Ketterer (S. 15), Marion Gaffron (S. 16), Wolfgang Schick (S. 18), Annika Waldschmidt (S. 20), Gianna Rudolph (S. 20), Kristina Gerasimova (S. 21), Archiv 1y4j (S. 22)

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen. credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 15.07.19

AUSBLICK

DIE VERANSTALTUNGEN UNSERER VEREINIGUNG
VON SEPTEMBER BIS NOVEMBER 2019

SEPTEMBER

07.09.19	Vorsorge-Informationsveranstaltung Treysa
27.–29.09.19	Wochenende für russischsprachige Frauen Speyer
29.09.19	Teensleitertreffen Darmstadt

OKTOBER

03.–06.10.19	Jugendkongress »E1NS« Kongress Palais Kassel
13.10.19	Studenten-Arbeitskreis Darmstadt
13.–20.10.19	Studienfahrt Gemeindeaufbau Rumänien
20.10.19	Arbeitskreis Abteilung Frauen Frankenthal
27.10.19	Tag der Gemeindedienste Darmstadt-Marienhöhe

NOVEMBER

01.–03.11.19	Teens-Wochenende Großheubach
08.–10.11.19	Jugendwochenende Großheubach
08.–10.11.19	»Girls4Christ«-Wochenende Neustadt a. d. Weinstraße



Freikirche der
Siebenten-Tags-Adventisten